

## „Pampilio“: Frühzeitige Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern

Die Brücke Lübeck startet mit Hilfe des Vereines „Aktion Mensch e.V.“ neues Projekt

**Lübeck.** Die Brücke in Lübeck hat mit umfassender Hilfe des Vereines „Aktion Mensch e.V.“ ein therapeutisches Förderangebot für Kinder geschaffen, deren Entwicklung durch die psychische Erkrankung eines Elternteils bedroht ist. Es ist damit im Lübecker Raum erstmals möglich, betroffene Kinder präventiv zu fördern und Familien frühzeitig zu helfen - bevor die Kinder selbst Beeinträchtigungen davontragen. „Pampilio“ heißt das Projekt, das in der Lübecker Holstenstraße 14 - 16 angelaufen ist, benannt nach einem starken Baum in einer Kindergeschichte.

Für jede Familie ist es ein Drama, wenn Vater oder Mutter schwer erkranken und jenes feine System von Geborgenheit und Alltagsgestaltung nicht mehr tragen können, in dem Kinder unbeschwert aufwachsen. Das Phänomen psychischer Erkrankungen wiegt hier besonders schwer: Kein Gips am Bein erklärt die Veränderung, sondern etwas Unsichtbares verändert Vater oder Mutter selbst. Und es wird nicht schnell alles wieder gut. In der Brücke Lübeck, Trägerin eines weit verzweigten Netzwerkes aus stationären, teilstationären und ambulanten Hilfen für Menschen mit psychischen Erkrankungen, ist man froh, endlich auch den Kindern frühzeitig intensiv helfen zu können.

„Seit vielen Jahren beschäftigt uns die Frage, wie wir dazu beitragen können, die Lage dieser Kinder und auch die ihrer Eltern, die sich Sorgen machen, zu verbessern“, berichtet Geschäftsführer Dirk Wäcken. „In schwer belasteten Familiensituationen waren Kinder oft zu lange ohne Hilfe, und die bestehenden Angebote griffen erst, wenn die Kinder selbst ernsthafte Verhaltensauffälligkeiten oder Erkrankungen aufwiesen.“ In der schon seit 1996 bestehenden Ergotherapiepraxis der Brücke in der Holstenstraße werden schon lange neben Erwachsenen auch Kinder mit Beeinträchtigungen behandelt. „Es musste aber doch möglich sein zu helfen, bevor es so weit kommt, dann da zu sein, wenn das Kind jemanden braucht, bis es seinem Elternteil wieder gut geht.“

Allein die Bewilligung einer dreijährigen Förderung durch den Verein „Aktion Mensch e.V.“ macht jetzt genau das möglich. Betroffene Eltern, Ärzte und Betreuer können die Praxis auch für Kinder in Anspruch nehmen, die lediglich von Fehlentwicklungen bedroht sind. Die Ergotherapeutin Barbara Malicka, die in der Praxis schon lange mit Kindern arbeitet, und die für dieses Projekt neu gewonnene Sozialpädagogin Dagmar Gertulla haben für „Pampilio“ einen eigenen Rahmen geschaffen, in dem die Kinder ungeteilte Zuwendung, Spiel, Begegnung und die Förderung der Selbstwahrnehmung erfahren.

„Durch die Erkrankung eines Elternteils gerät der Alltag der Kinder oft für Außenstehende unsichtbar völlig aus den Fugen. Nicht selten übernehmen sie zuhause die Verantwortung, fühlen sich oft sogar schuldig, reden meist mit niemandem darüber und geraten in eine Isolation, die nicht lange auszuhalten ist, ohne Schaden zu nehmen“, erzählt Dagmar Gertulla, die ihre Diplomarbeit zu diesem Thema geschrieben hat. Wichtigstes Ziel für sie: Den Kindern einen Freiraum zu schaffen, in dem sie ihre Empfindungen ausdrücken und verarbeiten können - und schließlich unbeschwert Kind sein, zusammen mit anderen Kindern.

Ein vielfältiges sensomotorisches Angebot steht in der Praxis dafür zur Verfügung. Und, ganz schlicht: Raum zum Austoben. Bis zu zwanzig Kinder können im Rahmen dieses Projektes innerhalb eines Jahres begleitet werden. Hinzu kommt ein Beratungsangebot für betroffene Familien. „Pampilio“ begreift sich als niedrigschwelliges Angebot, das mit den Eltern zusammenarbeiten und den Zusammenhalt der Familie fördern will. „Dieses hier ist Teil von Familienarbeit, das geht nicht ohne die Eltern“, sagt Barbara Malicka, „wir möchten enttabuisieren, aufklären, auch die Eltern stärken.“ Über die alltägliche Arbeit im „Pampilio“ hinaus ist es ein weiteres Vorhaben, das Netzwerk auszubauen, die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Diensten zu stärken und die Entstehung weiterer erforderlicher Angebote zu fördern.

„Großer Dank aber geht an den Verein ‚Aktion Mensch e.V.‘, so Dirk Wäcken, „ohne den dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre.“ Wer weitere Informationen oder Kontakt aufnehmen möchte, kann „Pampilio“ unter der Rufnummer 0451/7070728 oder per Email unter [pampilio@diebruecke-luebeck.de](mailto:pampilio@diebruecke-luebeck.de) erreichen.

### **Kontakt für Rückfragen:**

Dirk Wäcken, Geschäftsführer der Brücke Lübeck,  
Telefon 0451/14008-0, Email: [geschaeftsfuehrung@diebruecke-luebeck.de](mailto:geschaeftsfuehrung@diebruecke-luebeck.de)



Barbara Malicka und Dagmar Gertulla,  
Projekt „Pampilio“  
Holstenstraße 14-16 (2. Stock)  
23552 Lübeck  
Telefon 0451/7070728, Email: [pampilio@diebruecke-luebeck.de](mailto:pampilio@diebruecke-luebeck.de)

### **Hintergrundinformationen**

#### *Über die Brücke*

DIE BRÜCKE in Lübeck bietet Bürgerinnen und Bürgern Lübecks vielfältige Hilfen bei psychischer Erkrankung und daraus entstehenden Lebens- und Arbeitsproblemen.

Mit ihren Unterstützungsangeboten und ihren Einrichtungen unterhält sie eine Versorgungsstruktur, die seelisch belasteten und psychisch kranken Menschen dabei hilft, ihr Leben nach ihren Möglichkeiten eigenständig und selbstbestimmt zu führen.

Im Rahmen von 15 Einrichtungen und Angeboten werden jährlich rund 500 Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen von rund 170 MitarbeiterInnen betreut.

Die ambulanten, teilstationären und stationären Hilfsangebote richten sich an Menschen im Erwachsenenalter und ergänzen und erweitern die krankenhauspsychiatrische Behandlung und Nachsorge bzw. zielen auf ihre Vermeidung ab. Im Rahmen einer ergotherapeutischen Praxis werden Erwachsene mit psychiatrischen Krankheitsbildern und Kinder behandelt. DIE BRÜCKE ist Vertragspartner im gemeindepsychiatrischen Verbund der Hansestadt Lübeck und kooperiert mit allen Trägern der psychiatrischen Akut- und Komplementärversorgern der Region.

Die Einrichtungen und Angebote der BRÜCKE sind zwischen 90 und 100 % ausgelastet.

### *Gründe für das Projekt „Pampilio“*

Kinder psychisch erkrankter Eltern bedürfen spezifischer Förderung, um den aus der Erkrankung und sozialen Situation ihrer Eltern resultierenden Anforderungen und Belastungen begegnen zu können. Diese hemmen ihre Entwicklung nachhaltig und können bei ihnen selbst zu somatischen oder psychischen Erkrankungen führen. Zur Fördersituation für die Zielgruppe in Lübeck führt der Arbeitskreis „Dezentrale Psychiatrie“ der Hansestadt in seinem aktuellen Psychiatrieführer (Stand: 31.12.02) wie folgt aus: "Auch für die Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern ist noch nicht ausreichend Sorge getragen. Die meist chronische psychische Erkrankung der Eltern stellt eine große Belastung der Familien, insbesondere der Kinder, dar. Behandlungsangebote, die Belastung der Kinder einzuschätzen und zu einer Entlastung beizutragen, existieren bislang nicht."

### Die Ziele

Ziel des Projektes ist die Etablierung eines Förderangebotes, das über den Hilfebedarf der Zielgruppe in der (Fach-)Öffentlichkeit aufklärt, die Bildung eines Netzwerkes zwischen bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten unterstützt, Förderbedarf abklärt und selbst auch Förderleistungen für Betroffene anbietet bzw. diese vermittelt.

Aus dem Rahmen einer gemeindepsychiatrischen Versorgungsstruktur heraus erhalten Kinder/ Jugendliche bzw. ihre Eltern/ Angehörige individuelle sowie Gruppenangebote, die auf die Klärung von Förderbedarf, ggf. Förderung der kindlichen Entwicklung und Stärkung von Eigenressourcen sowie die Herausbildung von Handlungskompetenz abzielen. Hierbei stehen die Enttabuisierung der Erkrankung der Eltern sowie die Aufhebung der Isolation der Kinder im Vordergrund.

### **Erwartete Projektergebnisse**

- spürbare Entlastung und Entwicklungsförderung bei betroffenen Kindern und Eltern
- Öffentlichkeitarbeits- und Schulungsmaterialien für Betroffene und

- Fachinteressierte
- entwickelte Standards der Durchführung und Dokumentation sowie der Kooperation im Netzwerk der Versorgungsangebote
- die Etablierung spezifischer Förderangebote als Regelleistungen nach SGBVIII, SGB IX und/ oder SGB IIX

### **Ablaufbeschreibung für die individuelle Förderarbeit**

- Zu Beginn erfolgt die Kontaktaufnahme zu den Familien über Kooperationspartner (Erziehungs- und Beratungseinrichtungen, Sozial- und Jugendamt, Einrichtungen der Erwachsenen- sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie, niedergelassene ÄrztInnen und TherapeutInnen, therapeutische Einrichtungen für psychisch erkrankte Menschen).
- Bei den ersten Kontakten mit dem Projekt wird den Kindern ein Erfahrungsraum für positiv besetztes Erleben, Ausprobieren und Lernen zur Verfügung gestellt. Die Auswahl der hierfür eingesetzten Medien orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Die Kinder werden kindgerecht über die elterliche psychische Erkrankung aufgeklärt.
- Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung in der Begegnung mit dem therapeutischen Personal ergänzt diese Erlebnismöglichkeiten in der sozialen Dimension.
- Nach einer differenzierten Einzeldiagnostik werden in Absprache mit den Erziehungsberechtigten Ziele für den weiteren Verlauf festgelegt.
- Hierauf aufbauend erhalten die Kinder spezifische Angebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung, zur Stärkung ihrer Ressourcen und alltagsbezogenen Handlungskompetenz – auch Angebote zum Ausdruck der Gefühle, die im Zusammenhang mit der psychischen Erkrankung der Eltern häufig entstehen.
- Sobald ein stabiler Bezug zu den TherapeutInnen hergestellt ist, wird der Erfahrungsraum der Kinder auf Aktivitäten in kleinen Gruppen ausgedehnt. Für die Kinder stellen das positive Erleben und die Aufhebung von Isolation sowie Enttabuisierung der elterlichen Erkrankung im Austausch mit anderen Betroffenen wichtige Momente der Stärkung dar.
- Die Familienangehörigen erhalten Hilfen beim Aufbau eines Netzwerkes. Dabei werden Ressourcen im familiären Umfeld sowie im Freundes- und Bekanntenkreis gestärkt sowie bei Bedarf Kontakte zur Kinder- und Jugendhilfe, zu psychiatrischen Versorgungseinrichtungen, Beratungsstellen und anderen unterstützenden Angeboten angebahnt. Sind bereits andere Einrichtungen involviert, so soll die Kooperation gefördert werden, um die Hilfen für die Familien wirkungsvoll zu gestalten.
- Die Eltern und Angehörigen haben die Möglichkeit, Sprechzeiten für Entlastungs- oder Beratungsgespräche zu nutzen. Ziel dabei ist die Stärkung der Elternrolle und -kompetenz. Angedacht ist hierfür eine angeleitete Elterngruppe, um den Raum zu bieten, sich auszutauschen und Impulse zu setzen, wie sie im Alltag ihren Kindern den für sie so wichtigen Freiraum geben können.
- Die Familien erhalten die Möglichkeit, sich untereinander zu vernetzen, um aus der Isolation heraus zu kommen.

- Gleichermaßen hohen Stellenwert erhält die Abstimmung mit den Betreuungspersonen der Eltern. Ein enger Austausch wird gewährleistet, da Themen aus der therapeutischen Arbeit mit den Erwachsenen für den Alltag der Kinder Bedeutung erlangen können und umgekehrt.
  
- Nach einer anfangs vereinbarten Anzahl von Kontakten werden die formulierten Ziele anhand der eingetretenen Entwicklung überprüft, ggf. modifiziert und zusammen mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten über weitere Aktivitäten befunden.  
Für die Fortentwicklung der therapeutischen Arbeit von ebensolchen Stellenwert sind die regelmäßige fallbezogene Supervision sowie fachbezogene Fortbildung im Netzwerk der kinderbetreuenden Initiativen mit der spezifischen Problematik.